

Ein „Raum der Stille“ zum Innehalten

Der Förderverein der Palliativstation hat mit Hilfe von Sponsoren den Raum umgestaltet und eine Holzskulptur angeschafft. Das Kunstwerk darf angefasst werden.

Frank-Michael Kiel-Steinkamp

■ **Kreis Herford.** „Berühren erlaubt“ – man muss zweimal hinsehen, um zu erkennen, dass an der Holzskulptur im „Raum der Stille“ der Palliativstation im Klinikum Herford nicht das übliche Verbotsschild steht. Im Gegenteil ist es erwünscht, sinnlichen Kontakt aufzunehmen mit den beiden Figuren des Künstlers Walter Green.

Sie sind aus altem, schweren Eichenholz geschaffen, das im Bereich der Köpfe glatt poliert und am Körper rau ist. Das Werk heißt „Neige dein Ohr des Herzens zu mir“. Es ist Teil der Neugestaltung des „Raums der Stille“ durch den Förderverein der Palliativstation im vergangenen Jahr. Jetzt hatten auch die Sponsoren Bürgerstiftung Herford, Hospizbewegung und Sparkasse Gelegenheit, sich den Raum anzusehen.

„Wir sind ein kleiner Verein mit sehr engagierten Mitgliedern“, sagt die Fördervereinsvorsitzende Johanna Beitmann-Spanier. „Auf den Raum der Stille sind wir sehr stolz.

Es ist keine Kapelle und hat auch keinen Altar. Aber es ist ein Ort, an dem man sich besinnen und mit seiner Traurigkeit, seinen Ängst und Sorgen beschäftigen kann, um Kraftzuschöpfen.“ Er dient Patientinnen und Patienten, Pflegekräften, Angehörigen und Seelsorgern als Rückzugsort.

Der Verein hat eine knapp fünfstellige Summe ausgegeben. Bevor die Holzskulptur angeschafft wurde, ist eine neunköpfige Gruppe zu einer Ausstellung in Göttingen ge-

fahren und traf eine einstimmige Entscheidung. Eine weitere Besonderheit ist eine aufwendig gestaltete Bibel, die Pfarrerin Patrizia Müller aus dem Kreis Warburg gespendet hat. Müller stammt aus Herford. Innenarchitektin Antje Hellmig hat ehrenamtlich die Gestaltung des Raums übernommen.

Schon 2019 hat der Verein mit finanzieller Unterstützung des Golfclubs in Vlotho den Gemeinschaftsraum umgestaltet, 2021 folgte der Be-

sprechungs- und Leseraum. „Wir finanzieren in Absprache mit Chefarzt Stephan Bildat und seinem Team die Extras, die es sonst nicht gäbe“, sagt Beitmann-Spanier. Dazu gehörten zuletzt auch eine Waschmaschine und ein Trockner für die Kleidung von Patienten, die keine Angehörigen mehr haben.

Vier Frauen aus dem Verein machen ähnlich den „Grünen Damen“ regelmäßig Besuche am Krankenbett oder backen Waffeln für die Kranken und ihre Angehörigen. Man finanziert auch regelmäßig den Besuch der Klinikclowns und eine Musiktherapeutin, die etwa mit Klangschalen für Tiefenentspannung sorgt.

Der Verein wurde 2017 gegründet mit dem Ziel, unheilbar Kranken und ihren Angehörigen den Aufenthalt zu erleichtern.

Sämtliche Spenden kommen direkt den Kranken und der Arbeit auf der Station zugute. Die Palliativstation hat zehn Palliativ- und vier Schmerzbetten. Sie ist besser mit Pflegepersonal ausgestattet als viele andere Stationen.



Der Raum der Stille auf der Palliativstation wurde mit Hilfe des Fördervereins und seiner Sponsoren ausgestattet. Foto: Kiel-Steinkamp